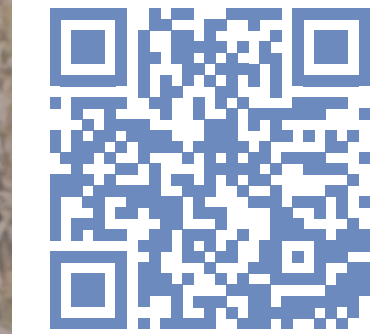


*Das sind wir*



**Jahresbericht 2025**  
Geschichten rund ums Chinderhuus

# Chinderhuus Elisabeth

## Die Geschichte

... der Stiftungsratspräsidentin	3
... der Gesamtleiterin	4
... eines kleinen Bewohners	5
... von Geschwistern	5
... eines Teenies	6
... mit unserem Geld	7
... der Zahlen: der Managementletter	8
... der Prüfenden: der Revisionsbericht	9
... mit den Spenden	10
... zum Schluss	12



### Ein herzliches Dankeschön

**geht an Kim Wohler.** Frau Wohler arbeitet bei uns als Sozialpädagogin und zeichnet und malt in ihrer Freizeit. Sie hat den Jahresbericht illustriert.

# Die Geschichte der Stiftungsratspräsidentin

«Kindern erzählt man Geschichten, damit sie einschlafen –  
Erwachsenen, damit sie aufwachen.»

Jorge Bucay

Als Stiftungsrat blicken wir in jeder Sitzung auf unzählige kleine und grosse Momente, die das Chinderhuus prägen – Momente, die uns berühren, zum Schmunzeln bringen, aber auch immer wieder daran erinnern, wie wichtig unsere Verantwortung ist. Hinter jeder Zahl im Geschäftsbericht stehen Kinder, Familien und engagierte Menschen, die das Chinderhuus lebendig machen.

## Ein Ort, an dem Ankommen leichtfällt

Wir hören von Fortschritten, welche ein Kind, ein Jugendlicher gemacht hat. Diese scheinbar kleinen Augenblicke sind für uns die schönste Bestätigung. Sie zeigen: Das Chinderhuus ist nicht einfach eine Betreuungseinrichtung – es ist ein Ort, an dem Kinder sich sicher fühlen, wachsen dürfen und Beziehungen entstehen.

## Die Stärke des Teams

Mehrfach durften wir im vergangenen Jahr miterleben, wie das Team im Alltag weit über das Erwartbare hinausgeht: sei es, wenn eine Fachperson feinfühlig ein Kind auffängt, das einen schwierigen Start in den Tag hatte, oder wenn eine Gruppe spontan ein Projekt beginnt, weil ein Kind eine Idee einbringt, die sofort Funken sprühen lässt. Diese Professionalität, gepaart mit Herzblut, macht das Chinderhuus zu etwas Besonderem – und wir als Stiftungsrat wissen sehr genau, wie wertvoll diese Arbeit ist.

## Gemeinschaft, die trägt

Berührend sind auch die Momente, wo wir von Aussenstehenden unterstützt werden, sie es materiell, finanziell oder auch durch ein nettes Wort. Man spürt sofort: Das Chinderhuus ist eingebettet in eine starke Gemeinschaft. Gerade in Zeiten von Veränderungen oder Ressourcenknappheit erleben wir, wie tragfähig dieser Zusammenhalt ist.

## Wachstum bedeutet Verantwortung

Das Chinderhuus entwickelt sich weiter – räumlich, pädagogisch und organisatorisch. Für uns als Stiftungsrat heisst das: mitdenken, mitentscheiden und immer wieder sorgfältig abwägen. Jede Erwei-

terung, jeder pädagogische Impuls und jede strukturelle Anpassung steht in direktem Zusammenhang mit unserer Kernaufgabe: bestmögliche Bedingungen für die Kinder und das Team zu schaffen. Diese Verantwortung prägt unser Handeln – und wir tragen sie mit Überzeugung.

## Warum wir tun, was wir tun

Wenn wir als Stiftungsrat Sitzungen abschliessen, sprechen wir oft noch über die kleinen Szenen aus dem Alltag, die uns berichtet wurden: Ein Kind, dass aus seiner Angst befreit, werden konnte. Eine Freundschaft, die über Wochen gewachsen ist. Ein Teammitglied, das eine besonders knifflige Situation mit beeindruckender Ruhe gelöst hat.

Es sind genau diese Geschichten, die uns antreiben. Sie zeigen, warum das Chinderhuus weit mehr ist als ein Ort der Betreuung – es ist ein Lebensraum, der prägt, stärkt und begleitet. Und wir sind stolz, mit unserer Arbeit ein Teil davon zu sein.

## Darum auch Danke sagen

Ein besonderer Dank gilt unserer Gesamtleitung, insbesondere Denise Widmer und ihrem engagierten Leitungsteam. Durch ihren täglichen Einsatz und ihre verantwortungsvolle Führung tragen sie wesentlich dazu bei, dass das Chinderhuus ein Ort bleibt, an dem Kinder sich wohlfühlen und entwickeln können. Ebenso möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat danken. Gemeinsam sind wir für das Tragen von Verantwortung, das Treffen von Entscheidungen, deren konsequente Umsetzung sowie die kritische Reflexion unserer Beschlüsse zuständig. Dieser konstruktive Austausch und die vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden das Fundament unseres gemeinsamen Wirkens.

Mit Blick auf das kommende Jahr freue ich mich auf die Fortsetzung unserer gemeinsamen Arbeit und auf weitere inspirierende und erfolgreiche Momente im Chinderhuus. Lasst uns Geschichten schreiben!

**Martina Hodel**  
Präsidentin des Stiftungsrates  
Februar 2026

# Die Geschichte der Gesamtleiterin

Im vergangenen Jahr durfte ich die Stiftung Chinderhuus Elisabeth viele Male an Vorträgen bei den Rotariern, den Lions, den Innerwheelerinnen, in Kirchen und bei anderen Gelegenheiten vorstellen. Das mache ich sehr gerne, weil sich um ein Kinderheim immer wieder auch Geschichten und Mythen bilden. Es ist mir wichtig aufzuzeigen, dass Kinder und Jugendliche bei uns ein Zuhause auf Zeit haben und in Schutz und Sicherheit sind, da ihre Lebensgeschichten bis zum Eintritt zu uns oftmals holprig, beschwerlich und nicht kindsgerecht waren.

Kinder haben je nach Alter unterschiedliche Bedürfnisse, um sich gesund und ihrem Potenzial entsprechend entwickeln zu können. Zum Grundbedarf des Kindes über alle Altersgruppen hinweg gehören:

- beständige liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit, Sicherheit, Regulation (z. B. Schreien, Schlafen, Füttern, Selbstberuhigung)
- Erfahrungen, die die individuelle Persönlichkeit des Kindes berücksichtigen
- Erfahrungen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
- eine Zukunftsperspektive

Der Begriff Kindeswohlgefährdung bedeutet die Beeinträchtigung einer gesunden Entwicklung des Kindes aufgrund von Vernachlässigung, körperlicher, psychischer oder sexueller Gewalt. Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, sobald die ernstliche Möglichkeit einer Beeinträchtigung des körperlichen, sittlichen, geistigen oder psychischen Wohls des Kindes vorauszusehen ist.

Die Ursachen für Vernachlässigung sind oft chronische elterliche Überforderung, zum Beispiel durch Sucht, psychische Erkrankungen, Trennungskriege, häusliche und sexuelle Gewalt bei den Eltern.

Ich habe noch nie Eltern erlebt, die ihre Kinder nicht lieben. Die Eltern sind aber aus diversen Gründen nicht in der Lage, den Kindern ein Nest zu bieten, indem sie wachsen können. Das Chinderhuus arbeitet eng mit den Eltern zusammen und zeigt ihnen Möglichkeiten und Wege, wie ein gelingender Beziehungsaufbau gemacht werden kann mit dem Ziel, dass die Kinder wieder zurück ins Familiensystem können oder gut von den leiblichen Eltern in ein neues Familiensystem begleitet werden.

Bei meinen Vorträgen mache ich – natürlich immer unter Wahrung des Datenschutzes – eine Türe auf in den Alltag des Chinderhauses. Das berührt die Zuhörerinnen und Zuhörer, weil wir uns alle nicht vorstellen können, dass diese Geschichten mitten unter uns in der wohlhabenden Schweiz geschehen. Zahnoperationen bei Kindergartenkindern unter Vollnarkose, bei denen 12 bis 14 defekte, schwarze und verstümmelte Milchzähne gezogen werden müssen oder Kinder ohne eigenen Schlafplatz bis sie mit neuen Jahren zu uns kommen, sind nur zwei von vielen Lebensgeschichten, die auch mich immer noch berühren. In diesem Jahresbericht berichte ich von einigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner der letzten 52 Jahre. Die Herkunftssituationen haben sich in dieser Zeit nur minim verändert.

**Denise Widmer**  
Gesamtleiterin



# Die Geschichte eines kleinen Bewohners

Nils war dreijährig, als er ins Chinderhuus eintrat. Bis zu seiner Platzierung lebte er mit seinen Eltern zusammen, welche beide Drogen konsumierten und psychische Probleme hatten

Die Beiständin, die schon eingesetzt war aufgrund einer früheren Gefährdungsmeldung, fand bei einem unangekündigten Besuch die Wohnung unordentlich und schmutzig. Anscheinend wohnten vier suchtkranke Erwachsene mit dem Jungen zusammen mitten in einer kleinen Gemeinde.

Beim Besuch zeigte sich Nils stark verschmutzt an Körper und Kleidung. Seine Windeln musste er selber wechseln, zudem hatte er einen unbehandelten Hautausschlag. Seine Kleidung war zu klein, zu eng und verdreckt. Wenn Nils zu Hause war, war er ausschliesslich mit Erwachsenen zusammen, hatte kaum Kontakt zu anderen Kindern und wurde in seinem Spielverhalten nicht gefördert. Einmal pro Woche war er in einer KITA. Der Fernseher lief permanent die meisten Mahlzeiten bestanden aus Teigwaren mit Ketchup.

Nils war verängstigt, scheu und orientierungslos bei seinem Eintritt, welcher von Polizei und KESB begleitet wurde. Die ersten Tage liess er sich kaum berühren, weinte häufig und vermisste seine Eltern Tag und Nacht. Schnell musste neue Kleidung für ihn besorgt werden, Schuhe und Unterwäsche (kannte er bei Eintritt nicht) und seine Haut und Haare besonders gepflegt werden. Von Anfang an wurden begleitete Besuche installiert, die jeweils zweimal pro Woche den Kontakt zwischen den Eltern und dem Jungen sicherten. Leider wurden diese Besuche nur sehr sporadisch wahrgenommen, manchmal hörte der Junge über Wochen nichts von seinen Eltern.

Nils ist ein grosser Beziehungsmensch. Nachdem er im Chinderhuus auf eine Langzeitgruppe kam, zeigt sich schnell, dass ein kleineres Setting für den Jungen mehr Orientierung schaffen würde und dass er besser lernen könnte, tragfähige und konstante Beziehungen einzugehen. Auch war schön zu sehen, wie er sich entwickelte, den Kindergarteneintritt bravourös meisterte und im Chinderhuus mit anderen Kindern spielen lernte. Zum Glück wurde relativ bald eine Pflegefamilie innerhalb seiner Herkunftsfamilie für ihn gefunden, so dass er den Schuleintritt dort machen konnte.

## der Geschwister

Die Mutter von Tom und Jerry hat insgesamt vier Kinder geboren, die alle unterschiedliche Väter haben. Tom und Jerry wurden als «Unfallkinder» von der Mutter bezeichnet und waren viel jünger als die anderen Kinder. Tom und Jerry lebten bis zum ersten Kindergarten des älteren Knaben bei ihrer Mutter und ihrem Stiefvater. Die Mutter der Beiden litt an einem Alkoholproblem, habe auch gekiffert und wahrscheinlich noch andere Drogen konsumiert. Beide Knaben erinnern sich, dass sie häufig alleine waren. Durch den Stiefvater erlebten die Brüder häusliche Gewalt, er schlug ihre Mutter wie auch die Knaben selber.

Im Kindergarten wurde die Kindergartenperson aufmerksam auf Tom. Er erschien häufig zu spät zum Unterricht und war schlecht gekleidet, ab und zu nahm er auch seinen kleineren Bruder mit. Sie versuchte zuerst mit den Eltern das Gespräch zu suchen, wurde vor allem vom Stiefvater aber übel beschimpft. Daraufhin machte sie eine Gefährdungsmeldung.

In der Folge wurde ein Sozialbericht gemacht, der auf die Gefährdung der zwei Kinder hinwies, was schlussendlich ein halbes Jahr nach der Gefährdungsmeldung zum Eintritt ins Chinderhuus führte.

Während des Aufenthalts im Chinderhuus hatten die zwei immer wieder Kontakt zur Mutter, zuerst begleitet, dann auch unbegleitet. Der Mutter ging es jedoch gesundheitlich nicht besonders gut und sie war immer wieder in der Klinik, zwischendurch auch in Haft. Nach zwei Jahren im Chinderhuus erlebten die Brüder einen weiteren grossen Schicksalsschlag. Ihre Mutter starb unter ungeklärten Umständen. Ein Wochenende nach einer Standortsbestimmung wurde das Chinderhuus über den Trauerfall informiert.

Es folgte Wochen und Monate der Trauerarbeit, aber auch die Suche nach den Halbgeschwistern. In dieser Zeit wurden die Knaben auch ausserhalb des Chinderhuus therapeutisch begleitet. Als die Knaben dann acht und neun Jahre alt waren, konnten sie in eine pädagogische Grossfamilie übertreten.

# Die Geschichte eines Teenies

Martha, 12-jährig, wurde durch die Schulsozialarbeiterin ihrer Wohngemeinde zu uns ins Chinderhuus gebracht. Die Schule hatte eine Gefährdungsmeldung gemacht.

Martha erzählte in der Schule und gegenüber Mitschülerinnen immer wieder, dass es ihr nicht gut gehe. Sie habe Angst vor dem Stiefvater, manchmal auch vor ihrer Mutter. In der Gefährdungsmeldung wird von diversen Vorfällen mit physischer und psychischer Gewalt berichtet. Die Mutter habe keinerlei Beratungsangebote wahrgenommen, vertröstete die Schule aber immer wieder, sie wolle Unterstützung annehmen.

Der Vater von Martha war ihr nicht bekannt. Beim Eintritt zeigte sich Martha zurückhaltend, nervös und eingeschüchtert. Sie sprach sehr leise und lächelte immer erzwungen. Wenn sie redete, wackelte sie immer wieder mit dem Kopf hin und her (eine Art zustimmendes Nicken). Dies war auffällig und wirkte wie ein Zwang.

Schon bald zeigte sich Martha im Chinderhuus sehr widersprüchlich und mit einem massiv selbstgefährdenden Verhalten. Martha suchte die ganze Zeit männliche Freunde, schloss schnell Freundschaften und knüpfte Kontakte, welche oberflächlich blieben. Sie gefährdete sich massiv indem sie täglich den Kontakt zu Fremden, Unbekannten suchte und diesen freizügig Informationen oder Nacktfotos von sich weitergab. Auch jüngere Knaben im Chinderhuus versuchte sie immer wieder zu sexuellen Handlungen zu überreden, was zu viel Unruhe, Ängsten und belastenden Situationen führte.

Auch zu fremden Menschen, vor allem erwachsenen Männern suchte Martha den Kontakt, wenn sie in die Stadt ging, indem sie diese ohne Zurückhaltung ansprach oder provokative Gesten sowie sexuelle Äusserungen machte. Dies äusserte sich vor allem im Alltag, wenn wir das Chinderhuus verliessen aber auch in der Schule.

Die Bezugspersonen nahmen dieses Verhalten von Martha als Gefährdung für ihre eigene Sicherheit und die Sicherheit der anderen Kinder wahr, da Martha die Gefahren in solchen Situationen oder auch im Internet nicht korrekt einschätzen kann. Therapieversuche fruchteten wenig, da Martha die Tragweite nicht zu verstehen schien.

Die Ursachen für ihr gefährdendes Beziehungsverhalten waren nicht eindeutig zu bestimmen. Die gemeinsame Arbeit mit Mutter, Tochter und unserer sozialpädagogischen Familienbegleitung führte nicht zur erwarteten Verbesserung. Deshalb wechselte Martha nach einem Jahr in Rücksprache mit dem inzwischen eingesetzten Beistand in eine Institution mit viel höherer Struktur und interner Schule.



# Die Geschichte mit dem Geld

Unsere Stiftung Chinderhuus Elisabeth wird über Steuern finanziert, welche das Amt für Soziales und Gesundheit unter Berücksichtigung unseres Budgets festlegt. Seit 2025 unterscheidet das AGS zwischen der Steuerkategorie **sozial bedingt** und **sozial bedingt plus**. Unsere Kinder und Jugendlichen haben alle einen sehr erhöhten Betreuungsbedarf, welchen wir neu jährlich mit einem dreizehnseitigen Bedarfserhebungsbogen zur Erfassung der Betreuungsaufwände pro Kind ausweisen müssen, damit wir die höhere und damit kostendeckende Steuer sozial bedingt plus verfügen bekommen. Jedes Mal ein sehr grosser administrativer Aufwand.

Der Kanton Solothurn finanziert gemäss Sozialgesetz SG, §110 bis die Betreuungs- und Hotellerie-Kosten bei ausserfamiliären Unterbringungen von Minderjährigen. Für die Umsetzung der Finanzierung, in Form von Kostenübernahmegarantien (KÜG) gegenüber den zuweisenden Stellen, ist die Koordinationsstelle ausserfamiliäre Unterbringungen zuständig.

Die Komplexität der Fälle nimmt stetig zu, die Betreuungsintensität wird immer grösser. Deshalb sind die Personalkosten in unserer Jahresrechnung die grösste Ausgabe, auch wenn zum Beispiel am Morgen vom Wecken bis zum Abmarsch in die Kindergärten, Schulen oder Lehren ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin alleine für acht Kinder zuständig ist.

Wir sind froh, dass wir dank der kostendeckenden Steuer und der ganzjährigen Vollausslastung der 25 Plätze dieses Jahr nicht mit einem Defizit abschliessen mussten. Das lässt uns Raum und Geld für dringend notwendige Renovierungen in den Zimmern.

Besonders stolz sind wir natürlich auch auf unsere erneute ISO-Rezertifizierung 9001-2015.

Eine ISO Zertifizierung beschreibt den Prozess, in dem unsere Institution einen Konformitätsnachweis erlangt, der bestätigt, dass die internationale Norm für Qualitätsstandards eingehalten wird. Zudem beschreibt eine erfolgreiche Zertifizierung, dass unser Qualitätshandbuch mit sämtlichen Abläufen stringent ist und in der Praxis gelebt wird. Wir sind stolz auf unsere Zertifizierung, zeigt sie doch auch gegen aussen, wie professionell wir arbeiten.

Denise Widmer  
Gesamtleiterin



# Die Geschichte der Zahlen: der Managementletter

## 1. Auslastung

Aufenthaltstage: 8'975  
Die durchschnittliche Belegung betrug 24,5 Kinder  
(Vorjahr 24,5).

### **Versorgerbeiträge**

Die Versorgerbeiträge liegen mit Fr. 3'933'240  
(Vorjahr Fr. 3'407'880) um Fr. 525'360 über dem  
Vorjahr.

## 2. Flüssige Mittel

Die Liquidität ist gut – der Liquiditätsgrad beträgt  
33,9 %.

### **Verzinsung**

Wir erhalten weiterhin keine Zinsen auf den Kontis.

## 3. Personalaufwand

Der Personalaufwand entspricht mit Fr. 3'210'970  
dem vom Kanton vorgegebenen Personalschlüssel.

## 4. Betriebsrechnung

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem  
Gewinn von Fr. 357'005 ab  
(Vorjahr Verlust von Fr. 29'887).

## 5. Investitionsrechnung

Im Berichtsjahr wurden folgende Investitionen  
über die Bilanz getätigt:

Badsanierung Orion	Fr. 22'452
Anschaffung Bürowagen	Fr. 18'718
Telefonanlage	Fr. 6'918
Enthärtungsanlage	Fr. 5'021
IT-Anlage Server	13'446
Küche Lyra	Fr. 39'448
Zimmerumbau Orion	Fr. 23'201

## 6. Rückstellungen

Langfristige Rückstellungen für den  
Liegenchaftsunterhalt total Fr. 383'700.

## 7. Abschreibungen

Die Abschreibungen auf dem Gebäude werden  
linear vorgenommen mit 4 % Wertberichtigung  
gemäss den kantonalen Vorgaben.

Die Betriebseinrichtungen werden mit 20 %  
abgeschrieben.

## 8. Spendenfonds

Eingänge Spenden	Fr. 135'733
Entnahme aus Fonds für Ausflüge, Time-Outs und Anlässe Kinder	Fr. 44'616
Veränderung Spendenfonds	Fr. -91'117

## 9. Stiftungskapital

Fr. 2'013'631

# Die Geschichte der Prüfenden: der Revisionsbericht



## **BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR EINGESCHRÄNKTEN REVISION** an den Stiftungsrat der **Stiftung Chinderhuus Elisabeth, Olten**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Chinderhuus Elisabeth für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

### **Solidis Revisions AG**

**Tamara Schwarzenbach**  
dipl. Treuhandexpertin  
zugel. Revisionsexpertin  
leitende Revisorin

**Karin Trümpy**  
dipl. Wirtschaftsprüferin  
zugel. Revisionsexpertin

Beilage:  
Jahresrechnung

**Olten, 16. März 2026**



# Die Geschichte mit den Spenden

Die Spendengelder verwenden wir nur dort, wo die öffentliche Hand keine Unterstützung bietet. Als Nonprofit-Organisation sind wir auf Spenden angewiesen. Wir haben auch im vergangenen Jahr viele Spenden von vielen Menschen erhalten, die unsere Arbeit so würdigen und schätzen. Immer wieder darf ich Menschen durch unsere Räumlichkeiten führen und ihnen auch bei einem feinen Mittagessen im Chinderhuus aufzeigen, wofür wir die Spenden verwenden. Vielen, vielen Dank ohne euch Spenderinnen und Spender wären keine Lagerwochen in den Sommer – und den Herbstferien möglich, keine FC-Mitgliedderbeiträge, keine Kunst – oder Pferdetherapien und keine Ausflüge und Exkursionen. Das Chinderhuus kann jederzeit besichtigt werden, kontaktiert uns für eine Terminanfrage.

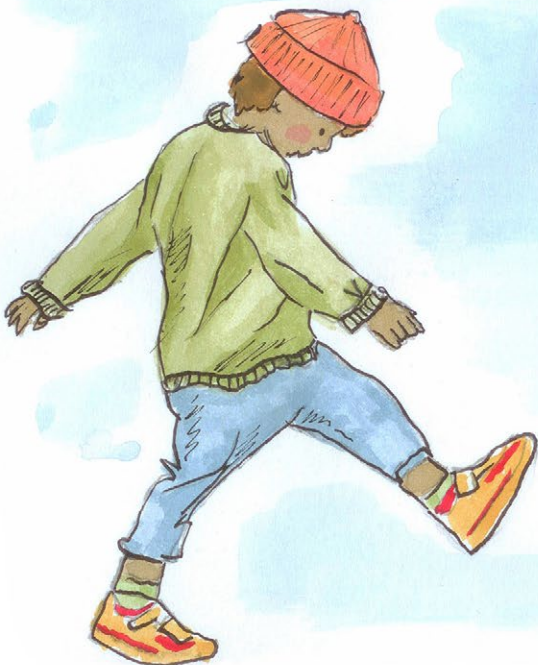
## 2025 haben gespendet:

### bis 99 Franken

Doris Baumberger, Olten; Katharina Fleischli, Wangen bei Olten; Gerardo Palmieri, Oberentfelden; Walter Bircher, Gränichen; Bettina Diehl, Dulliken; Rosa Hort, Erlinsbach; Dominik Jeger, Erlinsbach; Ruedi Leuenberger, Wangen bei Olten; Lonny Mäder, Trimbach; Ursula Moll, Zürich; Verena Roppel, Wangen bei Olten; Ursula Züllli, Wangen bei Olten; Leo Zünd, Olten; Rahel Fankhauser, Möriken; Elisabeth Kohler, Lostorf; H. R. Achtnich, Frauenfeld; Matthias Bähler, Wangen bei Olten; Peter Baumann, Kappel; Stephan Baumgartner, Kappel; Hans Bieri, Oberentfelden; Jacqueline Binswanger, Olten; Daniel Burri, Blumenstein; Rolf Büttiker, Wolfwil; Paul Degen, Oberentfelden; Annemarie Durtschi, Wattenwil; Anna Maria Edouard, Saviese; Regina Erne, Hägendorf; Urs Fischer, Olten; Roland Giger, Olten; Kuno Grütter, Olten; Peter Hauser, Regensdorf; Anna Hegnauer, Wangen bei Olten; Ingrid Heimgartner, Wangen bei Olten; Hans-Rudolf Herren, Olten; Heinz Herzog, Bern; Susi Hess, Wangen bei Olten; Marianne Hofer, Zofingen; K. Ilg, Olten; Sybille Jeger, Erlinsbach; Susanne Kaspar, Winznau; Rudolf Leemann, Olten; Daniel Mader, Ueberstorf; Alexandra Meichssner, Küttigen; Gery Meier, Däniken; Rico Niggli, Olten; Ursula Reis, Unterentfelden; Bruno Rölli, Olten; Urs Rüegg, Olten; René Sägesser, Oftringen; Christina Schawalder, Oberbuchsitzen; Peter Schmid, Steffisburg; Duncan Scholtz, Olten; Rita Separovic, Davos Platz; Monika Siegrist, Trimbach; Mathias Steiner, Untersiggenthal; Rudolf Steiner, Lostorf; Günther Thiel, Olten; David Tschan, Olten; Simon Wagner, Rorschacherberg; Yvonne Wangart, Lostorf; Esther Welter, Zuzwil; Caroline Wernli, Olten; Erika Werthmüller, Wattenwil; Christian Widmer, Starrkirch-Will; Stephan Woodtli, Zofingen; Sina Bucheli, Sempach; Leslie Burri, Olten; Lukas Gehrig & Chregi van den Berg, Reiden; Claudio Ciccone, Olten; Susanne Flury, Oensingen; Petra Hucklele Rigoni, Oberentfelden; Flavia Schmid & Matthias Häni, Grossaffoltern; Dominik Meier, Einsiedeln; Keshia Rozstipil, Zofingen; Noemi Steiger, Olten; Sandro Woodtli, Oftringen; Werner Breer, Oberentfelden; Rahel Schaad, Köniz; Ruth Fuss, Wattenwil; Römisch-katholisches Pfarramt St. Josef, Walterswil; Marianne Franz, Frick

### 100 bis 499 Franken

Thomas August, Basel; Adrian Balz, Olten; Felix Bär, Stäfa; Priska Brotschi, Olten; Peter Cadosch, Wohlen; Theresia Eichenberger, Günsberg; Marianne Fässler, Hinterkappelen; Andrea Fuchs, Muhen; Georg Giger, Wangen bei Olten; Christin Hunn, Olten; Christian Hunn, Wolfwil; Elia In-Albon, Aarau; Urs Jäggi, Deitingen; Daniele Jeger, Suhr; Joel Kleger, Schönenwerd; Susanna Kradolfer, Hägendorf; Dora Manz, Ettenhausen; Andreas Manz, Lenzerheide; Felix Manz, Winterthur; Roman Meier, Strengelbach; Jeanne Mörgeli, Olten; Franziska Probst Widmer, Seengen; Barbara Rodriguez, Erlinsbach; Cornelia Schenker, Däniken; Margrith Schenker, Däniken; Maja Schiess, Olten; Michael Segessenmann, Baar; Judith Simon, Schönenwerd; Franz Stampfli, Olten; René Stampfli, Boningen; Herr von Ah, St. Niklausen; Christian von Arx, Wangen bei Olten; Carolina von Däniken, Niedergösgen; Sabrina Weber, Olten; Nadja Werner, Hägendorf; Mirjam Widmer, Aarau; Dorothea & Christoph Wildhaber, Hausen; Manuela Woodtli, Boningen; Christine Wüest, Zürich; Kurt Wyss-Klotz, Egerkingen; Urs Zimmerli, Muhen; Früchte Rychard, Gretzenbach;



Solidis Revisions AG, Olten; Loredana Schnider, Luzern; Katholisches Pfarramt Suhr, Suhr; Römisch-katholisches Pfarramt, Däniken; Monika Baumgartner, Wangen bei Olten; Laura Dastoli, Wohlen; Christian Fehlmann, Wangen bei Olten; Hildegard Grögli, Olten; Christoph Haefeli, Oberbuchsitzen; Marc Rossi, Zürich; Hans Schön AG, Trimbach; Conz Treuhand AG, Olten; Römisch-katholisches Pfarramt, Gretzenbach; Reformiertes Pfarramt Hägendorf, Hägendorf; Patrick Balz, Olten; Monika Baumgartner, Trimbach; Margarete Berger, Olten; Gabriella Bolzern, Olten; Rudolf Fehlmann, Wangen bei Olten; Christoph Liechti, Olten; Enrico Maurer, Oberentfelden; Stefan Roost, Magden; Hans Rüegg, Zürich; Gerold Spielmann, Olten; Kurt Steinmann, Oberentfelden; Peter Stillhart, Olten; Alexandra Suter, Oberentfelden; Sandra Vagenknecht, Wetzikon; Vinzenz van den Berg, Pfaffnau; Lisbeth Walder, Wangen bei Olten; Oswald Wernli, Egliswil; Timothy John Scott, Olten; Mirjam Steiger, Seon; Ulrich Watzel, Oberkirch; Christkatholische Kirchgemeinde, Olten; Sezgin Candan, Rothrist; Dieter Egli, Windisch; Annemarie Kecht, Illnau; Susanne Mäder, Wangen bei Olten; Christoph Wyder, Suhr; Primarschule Egerkingen, Egerkingen; ZMB Holding AG, Gretzenbach; Heidi Degelo, Dulliken; Römisch-katholisches Pfarramt, Gretzenbach; Hansjörg Kuhn, Full-Reunthal; Evangelisch-Reformierte Kirche, Olten; Luca Caspar, Staufen; Renate Sieber, Olten

#### 500 bis 999 Franken

Andreas Fischer, Schafisheim; Andrea Loosli, Ittigen; Barbara Loppacher, Muri; Patrik Weber, Olten; Schulthess Juristische Medien AG, Zürich; Wilhelm AG, Zürich; Acar Gerüste AG, Pratteln; MTF Solutions AG, Worblaufen; Rudolf Dreier, Hägendorf; Walter Hess, Wangen bei Olten; Tousure Versicherungsbroker AG, Olten; Andreas Häberli, Zuchwil; Antonia Studer, Olten; Acél Stiftung, Zürich; Frieder Immobilien Treuhand GmbH, Olten; Claudia Hermann, Olten; Kevin Metzler, Zofingen; Elisabeth Hermann, Olten

#### ab 1'000 Franken

Regula Meier, Gretzenbach; Ulrich Bichsel, Hägendorf; Rotary Club Olten, Olten; LionsClub Aarau Residenz, Oberentfelden; Peter Hodel, Schönenwerd; Elisabeth Schürmann, Egerkingen; Rotary Club Wynen- und Suhrental, Gränichen; Pastoralraum Olten, Olten; Maja & Walter Rossi, Rothrist; Iris Graziano Schürmann, Olten; Freimaurerloge zur Brudertreue, Aarau; Evangelisch-Reformierte Kirche, Kestenholz; Verband Solothurner Einwohnergemeinden, Obergerlafingen; Peter Schibler, Olten

**Wir freuen uns sehr über eine Spende von Ihnen!** Sie kommt zu 100 % den Kindern und Jugendlichen zugute.

**Stiftung Chinderhuus Elisabeth**  
Hombergstrasse 72, 4600 Olten  
CH40 0900 0000 4600 0727 9



# Die Geschichte zum Schluss

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, fragen wir uns manchmal: War 2025 das Drehbuch für eine Abenteuerserie? Wir hatten alles dabei: Socken, die im Bermudadreieck der Waschküche verschwanden, Ausgangs-Diskussionen, die politischen Streitgesprächen in nichts nachstehen, Streitereien und Lachanfälle, die man vermutlich noch drei Strassen weiter gehört hat.

Dass unser Schiff Chinderhuus Elisabeth auch bei heftigem Wellengang immer auf Kurs geblieben ist, verdanken wir unserer fantastischen Crew.

Ein riesiges Dankeschön geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ihr seid nicht nur Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, ihr seid offizielle Kleider-Detektive, Pflaster-Spezialistinnen, Streitschlichter, Tränen-Trocknerinnen und ganz vieles mehr. Danke, dass ihr mit sehr viel Elan, Engagement und Motivation und viel Humor bei uns arbeitet.

Ein herzliches Dankeschön geht an unseren Stiftungsrat. Euer Rückhalt ist das Fundament, auf dem unsere bunten Wände stehen.

Und schliesslich danken wir allen Freunden, Freundinnen, Gönnerinnen, Gönnern und Zugewandten. Ob durch Spenden, Zeit oder gute Gedanken: Ihr seid der Wind in unseren Segeln. Ohne euch wäre unser Alltag zwar vielleicht leiser, aber definitiv um vieles ärmer.

Denise Widmer  
Gesamtleiterin

Wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Einladung zum

**SOMMERFEST**

Freitag, 26. Juni, 15 bis 21 Uhr

lachen feiern essen spielen geniessen